



**Vorletzter Sonntag im KJ**

**13. Novembre 05**

**Lukas 16,1-9**

**- Hilzingen -**

*'Gott erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.'* Amen.

Jesus sagte zu den Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. **2** Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein. **3** Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. **4** Doch - ich weiß, was ich tun muß, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. **5** Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? **6** Er antwortete: Hundert Faß Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin und schreib «fünfzig». **7** Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib «achtzig». **8** Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. **9** Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Eigentums, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es (mit euch) zu Ende geht.

Könnte man diese Geschichte in eine Zeitungsmeldung umschreiben. Inhalt etwa so: Der Aufsichtsrat einer internationalen Firma ist mit den Geschäften ihres Firmenchefs unzufrieden; zu wenig Rendite am Markt. Man spricht von seiner baldigen Entlassung. Der Manager aber ergreift ungewöhnliche Maßnahmen. Er verlagert Teile des Betriebs nicht wie gefordert ins Ausland, er stellt neue Leute ein, er erhöht das Gehalt, er kümmert sich mit dem Betriebsrat um bessere Arbeitsplatzbedingungen. ... Solche eine Meldung wäre eine Sensation. Leider sucht man sie vergebens. In der modernen Wirklichkeit läuft es anders. Da werden die Zuliefererbetriebe bis auf den letzten Euro Ersparnis ausgepreßt, egal ob dort Arbeitsplätze wegfallen. Und sollte der schlechte Manager doch gechasst werden – erhält er eine komfortable Abfindung. Unser schönes Gleichnis läßt sich also nicht als moderne story erzählen. Schade.

Vielleicht helfen uns Geschichten aus vergangenen Tagen weiter? Erinnern Sie sich an den Piraten Klaus Störtebecker, an den Räuber der Wälder, an Robin Hood? Beide nahmen den Reichen das Geld weg, um es an die Armen zu verteilen.

Als ein solch listiger Mann wird der Verwalter in Jesu Geschichte vielleicht auch angedacht gewesen sein.

Menschen, die unter ihrer Schuldenlast zusammenbrechen, hilft er. Schnell sind die Zahlen im Schuldschein geändert. Was für ein Schuldenerlaß! Setzt er kein nachahmenswertes Beispiel für die erste Welt? Was für ein nobler Verwalter, denkt man! Die Menschen werden ihm mit Dank und Achtung begegnen. Was für ein Vorbild! Würde sein Beispiel mehr Schule machen in unserer geldorientierten Welt! Da wäre eine hoffungsvolle Perspektive. Gäbe es doch mehr solcher listiger Räuber und mehr kluge Verwalter!

Ist es so? Kann man die Geschichte so auslegen?

Sehe ich richtig? Haben Sie gerade beim Hören zustimmend genickt? Glauben Sie, er kämpfte für eine sozialere Weltordnung und eine gerechtere Aufteilung der Güter zwischen Arm und Reich?

Wenn ja, dann müssen wir die Geschichte Jesu noch einmal hören. Genau hören. Denn dieser Verwalter ist ein Egoist. Er lebt für sich, nicht für andere. Stolz und Wagemut eines Piraten der Armen zeichnen ihn bestimmt nicht aus. Zwar nimmt er Besitz von einem Reichen. Aber nur, um seine eigene Haut zu retten, nicht um der Welt einen humaneren Anstrich zu geben.

Der Verwalter blickt in die Zukunft auf der Suche nach seinen Perspektiven. Wie kann es weitergehen? Daß er nicht Betteln möchte, kann ich verstehen. Es ist erniedrigend. Aber warum kann er nicht hart arbeiten, sich seinen Unterhalt zu verdienen? Andere können auch hart arbeiten. Ist er sich für einfache, aber ehrliche Arbeit zu schade? ALG II kann für ihn nicht die Lösung sein. Bei solchen Gedanken wird man nachdenklich, denn nach und nach verspielt der Verwalter sein auf den ersten Blick so heldenhaftes Image..

Müssen wir also sehen, was wir aus der Geschichte Jesu machen können.

" Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters." Ist Untreue klug? Man könnte es fast meinen. Doch dem Verwalter geht es nur um die eigene Haut. Wer weiß, wie lange sich die neuen Freunde auf ihn verlassen können. Und dann kommt Jesu mit seiner merkwürdigen Beurteilung und macht stellt alles auf den Kopf. Warum ist dieser Mann, um Gottes Willen, klug?

Hier muß Jesus auf etwas anderes hinweisen. Sonst stimmt in meinem Weltbild gar nichts mehr. Ich frage: Könnte es sein: Mit der Klugheit ist gar nicht das Veruntreuen von Besitz gemeint? Denn klug war der Verwalter sicher nicht, weil er gegen das neunte und zehnte Gebot verstoßen hat. Wenn ich so frage merke ich: Die Frage des Besitzes, der Umverteilung, des Schuldenerlasses sind gar nicht die Essentials, sind nicht der Kern dieser Geschichte. Sie ließen sich austauschen. Aus dieser Geschichte läßt sich wenig Anregung für eine gerechtere Verteilung der Güter dieser Erde ziehen.

Was aber ist es dann? Was macht die Geschichte Jesu so bedeutend, daß der Evangelist sie in sein Buch mit aufgenommen hat? Es bleibt nur eins übrig, was den Verwalter zum klugen Mann macht: Es ist seine Entschlossenheit. Es ist sein Mut das Verrückteste zu tun. Er tut es im Angesicht zu Ende gehender Perspektiven. Alle Wege verschließen sich ihm. Nur eine Möglichkeit des Bestehens bleibt. Und die ergreift er, ohne eine Sekunde zu zögern.

Wenn wir diese Überlegung, diese Aussage Jesu ein wenig aus der Distanz ansehen, dann wird es auch für uns spannend. Lassen wir das viele Geld und die Veruntreuung von Besitz einmal beiseite. Ist es nicht so? Immer wieder einmal stecken wir in der Situation eines solchen Verwalters? An jedem Tag stellt sich auch für uns die Frage, ob wir für unsere Zukunft im Angesicht Gottes alles getan haben. Wie sieht es jetzt mit unserem Mut aus, mit unserer Entschlossenheit und unserer Risikofreude? Es gibt nicht viele Wege, die zu Gott führen. Man wird sich schon besinnen müssen und dann beherzt entscheiden, was für das eigen Leben wirklich wichtig ist. In dem alten Bild gesprochen: was sage ich einmal Gott, wenn er mich empfängt und fragt, was ich so für ihn auf dieser schönen Welt getan habe.... Wir schieben diesen Gedanken meist ganz cool beiseite. Diese Vorstellung paßt nicht gut in unsere abstrakte Welt. Stammt aus totalitär-autoritären Zeiten. Aber irgendwie ist da etwas dran. An der Vorstellung, daß wir eines Tages – wie auch immer – Gott begegnen werden. Und dann wird es vermutlich solche und ähnliche Fragen geben. Denn IHM gehört diese Welt und er hat sie uns geliehen. Also sind wir schon in einer ähnlichen Lage wie dieser arme Tropf von Verwalter in Jesu Geschichte.

Da wir uns am Ende des Kirchenjahres befinden, macht diese Erzählung ihren guten Sinn. Wenige Wochen vor dem Advent, dem Bild von der Ankunft des Herrn in der Welt, paßt diese Rechtfertigungsgeschichte ganz gut in die Zeit.

**Carpe diem in deo gloria. Nutze die Zeit zur Ehre des Herrn**, wäre vielleicht so ein Motto. Ich entnehme aus Jesu Gleichnis die Ermutigung zum unerschrockenen Handeln. Auch zur Gelassenheit gegenüber Fehlern, die sich einstellen werden. Wer nichts macht, macht auch nichts falsch. Also tun wir etwas. Tun wir etwas für die Welt. Jesus macht zum Schluß noch eine sehr sarkastische Bemerkung gegen Solche, die sich schon als Kinder des Lichtes sehen. Er schmunzelt über die allzu Frommen und Sektierer. Mit seinem Beispiel stellt er ganz gewöhnliche Leute der Gemeinde als Vorbild vors Auge. Das kennen wir aus manch anderen Erzählungen von ihm.

Wer im Geist Gottes ans Werk geht, weiß um Klugheit, Entschlossenheit und Tatkraft im Hinblick auf Jesu zugesagtes Erscheinen. Der pfiffige Verwalter – er könnte unser Vorbild werden. Amen.